

lung



den billigsten

Porzheim

ze.

igenen Klinik  
ausgeführt. ::

Geschenken  
lere Soldaten

mpfiehlt billigst  
seifen, Zigarrenspigen  
Zigarren, Ziga-  
Mundharmonikas,  
messer, Brustbeutel,  
piegel und Kämmen  
bert Weif.

nzeige.  
irtt. Privat-  
- und Sterbefälle  
G. Stuttgart.  
Geschäftsbetrieb geht  
weiter. Unterstügungen  
ungefähr in bekannt  
weise ausbezahlt. An-  
zur Aufnahme nimmt  
verwaltung  
im Schönthaler  
Neuenbürg

glöhner  
erbehälterbau gesucht,  
n bei dem Aufsicher  
tag, den 23. Nov.,  
10 Uhr ab an der  
bricit, Bahnhofstraße.  
ng & Stober  
unternehmung.

aldrennach.  
schöne, 98 Wochen  
trächtige  
Kalbin  
kaufen  
Klingenmeyer.

tesdienste  
Neuenbürg  
amtag nach dem Drei-  
fest, den 22. November  
Uhr (1. Kor. 15, 30 ff.;  
Defan 11 f.).  
1 1/2 Uhr für die Lehrer:  
Stadtdiakon Franl.  
8 Uhr in der Kirche.  
den 23. Nov., abends  
stunde im Gemeindefaal.  
ag, den 26. Nov., abends  
elkande in Waldrennach.  
en 27. Nov., vormittags  
vorbereitungspredigt und  
ir die Abendmahlsgäste  
stieft.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.35.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 f. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die halbpaltene Seite  
oder deren Raum 12 f.,  
bei Ankaufsterteilung  
durch die Exped. 15 f.  
Reklamen  
die 3ersp. Seite 25 f.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 1.  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 187.

Neuenbürg, Montag den 23. November 1914.

72. Jahrgang.

## Der Krieg.

**Eine russische Generalkarte.**  
Professor Dr. Trampe-Karlshorst schildert in der Post. Jg. eine sehr eigenartige russische Generalkarte: Sie stammt aus der ostpreussischen Deute. Größe 63:47 Zentimeter. Sie umfaßt die Mark Brandenburg, ein Stück von Pommern und Neudenburg, ungefähr umschlossen durch die Linien: Greifenberg (Pommern), Drielen (Neumark), Belgig, Schwerin. Maßstab 1:420 000. Die Karte ist sehr schön ausgeführt, Wälder grün, Höhenzüge und Hügel bräunlich, Ostsee, die beiden Dasse, Seen und größere Flüsse blau, Namen natürlich überall russisch, z. B. Neubrandenburg, Schargart, Greifenhagen, Kleine — Große Gaff (der Russe spricht kein h), Schätium, Schenstieß (Schnstieß). — So weit dachten also die Herren zu kommen: Stettin, Berlin, Potsdam, Schwerin — alles dachten sie wegzunehmen. Die Einbildung war ja ein bißchen hart; das Schönste aber kommt noch. Die Karte ist vom russischen Generalstab herausgegeben, und zwar schon im Jahre 1911. Warum auch nicht? Haben wir doch auch hoffentlich genaue Karten von Ostfrankreich und Westrußland. Aber links oben am Rande dieser Karte steht: Spezialkarte des europäischen Rußland, d. h. schon im Jahre 1911 hatte man in Petersburg Deutschland geteilt; die Mark Brandenburg mit Zubehör sollte ein russisches Gouvernement werden, und nicht einmal das westliche. Denn am oberen Rande steht weiter die Nummer II; mithin gibt es noch eine Karte gleicher Größe, die westlich anschließt und bis an die Elbemündung und tief in Hannover hineinreichen muß. Die phantastischen Zeichnungen eines unter die drei Verbündeten geteilten Deutschlands sind demnach nicht bloße Spielereien müßiger Köpfe, sondern allerbitterster Ernst. Seit mindestens drei Jahren waren die drei Jäger einig über die Zerteilung des Bärenfells. Unsere wackeren Truppen haben ihnen gründlich den Kontext verdorben; es wird gehen wie in der berühmten Fabel.

Der Umfang des Weltkrieges. Das Allgemeine Handelsblatt in Amsterdam bringt einige bemerkenswerte Angaben über den Weltkrieg. Von den 1800 Millionen Erdbewohnern sind bis jetzt schon 1000 Millionen in den Krieg verwickelt. In Europa umfassen die kriegsführenden Länder ein Gebiet von 3 040 000 Quadratmeilen von den 3 850 000 Quadratmeilen und mit einer Bevölkerung von 380 Millionen von den 475 Millionen Bewohnern Europas. In Asien hat das Gebiet der kriegsführenden Völker eine Größe von 9 300 000 Quadratmeilen, wobei die Wüste in Arabien außer Betracht gelassen ist. Und von den 880 Millionen Bewohnern Asiens können 475 Millionen, also 54 Prozent, gerechnet werden, als in den Krieg verwickelt zu sein. Afrika ist noch mehr als Europa durch den Krieg bedroht. Denn von den 11 700 000 Quadratmeilen seiner Fläche können 10 500 000 durch einen Teil der kriegsführenden Völker als Kriegsgebiet beansprucht werden. Auf diesem wohnen 125 Millionen Menschen von den 137 Millionen Bewohnern Afrikas. Im fernen Australien sind 95 Prozent der Bewohner als Angehörige des britischen Weltreiches in den Krieg einbezogen. In Nordamerika hilft Kanada dem Mutterlande.

Wien, 19. Nov. (WB. Nicht amtlich.) Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ gibt eine charakteristische Schilderung des Armeeführers Hindenburg und seines Stabes. Nach Hindenburgs Äußerungen sind die Oesterreicher und Ungarn ausgezeichnete und tapfere Soldaten und werden von den Deutschen, mit denen sie Schulter an Schulter kämpfen, als vortreffliche Kameraden geschätzt. Der Verkehr zwischen den Oberkommandos

der verbündeten Armeen vollzieht sich in den angenehmsten Formen. Die Russen seien gute Soldaten und halten Disziplin, aber russische Disziplin sei etwas anderes als deutsche und österreichisch-ungarische. In den deutschen und österreichischen Heeren sei die Disziplin das Resultat der Geistesmoral, im russischen Heere ein stummer Gehorsam. Hindenburg bemerkt weiter: Die Russen verstehen es glänzend, sich einzugraben. Wenn die Erde hart friert, wird es damit ein Ende haben. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es den Russen schlecht gehen. Vor der russischen Uebermacht fürchten wir uns gar nicht. Bei Tannenbergr waren sie uns dreifach überlegen. Die Russen werden uns nicht niederwalzen, sie sind müde. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es zu fehlen. Man merkt es auch an der Art, wie die russischen Truppen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiter können. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem eine Nervensfrage. Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn die härteren Nerven haben — und sie werden sie haben und werden durchhalten — werden sie siegen.

Köln, 20. Nov. Die „Rheinische Zeitung“ meldet: Wir sind im Besitz von photographischen Aufnahmen, die unsere Militärbehörde von französischen Infanteriegeschossen herstellte, die einen unwiderleglichen Beweis für die Grausamkeit der französischen Kriegsführung bilden. Bei diesen Geschossen sind am Spitzende zwei Drähte angebracht, die heruntergebogen sind. Wenn nun das in den Körper eingedrungene Geschos aus der Wunde entfernt werden soll, zerren und reißen die Drähte und verursachen entsetzliche Schmerzen in der offenen Wunde.

Kopenhagen, 21. Nov. Einem Pariser Telegramm zufolge wäre gestern einer deutschen Division bei Ipern beinahe gelungen, die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Als die Verbündeten Verstärkungen erhielten, mußten die Deutschen jedoch zurückgehen.

Rotterdam, 21. Nov. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die deutsche Offensive zwischen Weichsel und Warthe entwickelt sich schnell zu einer regelrechten Schlacht, deren Umfang nur durch die verhältnismäßig schmale Front, auf welcher sich die Armeen entfalten können, begrenzt wird. Hindenburg wählte augenscheinlich dieses Gelände wegen der Uebermacht der russischen Truppen.

Konstantinopel, 20. Nov. (WB.) Ein Kommunikative des Generalstabs besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. Nov. mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgebung von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Tote, Geniematerial, und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze im Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampf schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Yman auf russischen Boden. Die Russen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das linke Ufer des Tschurkflusses (russisch: Tschorok).

Konstantinopel, 21. Nov. (WB.) Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers. Der Kreuzer „Hamidie“ hat gestern die russischen Petroleumdepots und die Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Tuapse, einem Ort in der Nähe von Noworossij, befinden, bombardiert und zerstört. Ein heftiger Kampf, der 9 Stunden dauerte, hat sich am 18. Nov. zwischen den Engländern und unseren Truppen im Schat-el-Arab abgespielt. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die gefangenen Engländer erklärten, daß sich der Oberbefehlshaber der englischen Truppen gleichfalls unter den Verwundeten befinde. Eines unserer Geschosse, die von unserem Kanonenboot „Marmariz“ abgefeuert wurden, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte

darauf eine Explosion. Einzelheiten des Kampfes fehlen noch.

Konstantinopel, 21. Nov. Das erfolgreiche und rasche Vordringen der Türken in der persischen Provinz Meserbeidschan rief die größte Bestürzung besonders in russischen Kreisen in Tabris und völlige Stopfloßigkeit unter den russischen Behörden hervor.

Konstantinopel, 22. Nov. (WB.) Das Hauptquartier teilt amtlich mit: Türkische Truppen sind am Suezkanal eingetroffen. In einem Treffen bei Kantata wurden die Engländer geschlagen und ergriffen unter starken Verlusten die Flucht. — Nach Nachrichten über den Kampf im Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Berlin, 21. Nov. (WB.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: In Zagazig bei Port Said haben die Ägypter einen Aufstand versucht, der jedoch von den Engländern unterdrückt wurde. Die schuldigen Ägypter wurden ausgepeitscht. Die Massenverhaftungen von Notabeln dauern an.

London, 22. Nov. Das Reutersche Büro erfährt, daß General Ramio zum Generalgouverneur von Tsingtau ernannt worden ist. Die ungefähre 3000 Mann starke deutsche Besatzung werde nach den Konzentrationslagern in Japan gebracht.

Rotterdam, 21. Nov. (WB.) Privatbriefen holländischer Handelshäuser aus Kapstadt zufolge, die mit holländischen Dampfern hier angekommen sind, stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets. Sowohl Kapstadt wie auch Johannesburg sind in Verteidigungszustand gesetzt und mit schweren Geschützen armiert, da der Anmarsch der Burenkolonnen erwartet wird. Im Oranjestaat ist in den meisten größeren Ortschaften die Unabhängigkeit bereits proklamiert. Lokale Burenbehörden sind überall eingesetzt. Pretoria wird von den meisten Burenfamilien verlassen.

Vasel, 20. Nov. (WB.) Die hiesigen Blätter enthalten eine Meldung aus Mailand, daß die gestrige Verlustliste des englischen Expeditionskorps für einen einzigen Kampftag die Namen eines Brigadegenerals, 8 Obersten und 14 Majoren als tot, verwundet oder gefangen aufzähle.

Rotterdam, 21. Nov. Der Passagierverkehr von England nach Calais wurde eingestellt und ist über Dieppe verlegt worden.

Wien, 20. Nov. Vom südblichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 20. November: Die partiellen Kämpfe an der ganzen Front dauern fort. Der Angriff auf die besetzte Stellung von Lazarevac macht günstige Fortschritte. Geftern wurden 7 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen. Es herrscht eine ungünstige Witterung; auf den Höhen liegt der Schnee 1 Meter hoch. Die Niederungen sind überschwemmt.

Wie es sich jetzt herausstellt, verlangt Bulgarien von Serbien gewisse Konzessionen über die Abtretung eines Teiles von Mazedonien und für die Gewährung der nationalen kirchlichen Rechte in Mazedonien.

London, 22. Nov. (WB.) „Daily Mail“ erfährt: Das Kriegsamt beabsichtigt, eine neue Form von Pfeilen für Flugzeuge einzuführen. Die neuen Pfeile sollen viel gefährlicher sein als die bisher benutzten. Sie sollen auch im Stande sein, das Dach eines Laufgrabens zu durchbohren.

Die letzte Woche war in der schweren Kriegszeit insofern von größter Bedeutung, daß sie das Vertrauen auf die deutsche Kraft und die Hoffnung auf den endlichen Sieg der deutschen Sache gestärkt hat. Dasselbe gilt auch für unsern lieben Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn. Der große neue Angriff der Russen auf die deutschen Grenzen wurde an drei Stellen glücklich zurückgeschlagen und, wenn es dem genialen Oberfeldherrn auch noch gelingen





sollte, die Russen bei Lodz entscheidend zu schlagen, so dürften sie nicht so bald wieder nach den deutschen Grenzen vorrücken, denn ihre ganze große neue Angriffslinie wäre dadurch zerbrochen. Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnten sowohl bei Ypern als auch in den Argonnen und bei Lille, ferner auch bei Verdun einige Fortschritte gemacht werden, dort wird es sich hauptsächlich darum handeln, Dookkerle und später Calais einzunehmen und damit neuen englischen Angriffen einen Kiegel wenigstens an dieser Seite vorzuschieben.

In Frankreich zeigt sich immer mehr die Unzufriedenheit mit den militärischen Leistungen der Verbündeten, und ist es dabei schon so weit gekommen, daß angelebene Franzosen an die englischen Zeitungen große Artikel geschickt haben, in welchen ausgeführt wird, daß in dem Weltkriege wahrscheinlich alles für England und Frankreich verloren sei, wenn die Engländer nicht sofort mit einem neuen sehr großen Heere nach Frankreich kämen und die Deutschen aus Frankreich vertrieben und den Kriegsschauplatz nach Deutschland verlegten.

Berlin, 22. Nov. Die Kaiserin und die Kronprinzessin wohnen heute mittag 12 Uhr einer vaterländischen Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Krieger in der Wandelhalle des Reichstages bei, die der Hofprediger Döhning abhielt.

Berlin, 21. Nov. (WZB. Nicht amtlich.) Prinz August Wilhelm von Preußen erlitt bei einem Autounfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Knieverletzung.

Berlin, 21. Okt. (WZB.) Um gegen eine etwaige Kartoffelsteuerung gewappnet zu sein, hat der Magistrat ebenso wie Brotkorn und Mehl für 1/4 Millionen Kartoffeln angekauft.

Wien, 20. Nov. (WZB.) Der in Triest lagernd, der Regierung des brasilianischen Staates Sao Paulo gehörende Valorisations-Kaffee, 50 000 Sack, ist vom Handelsministerium zum Einheitspreis von 170 Kronen für 100 Kilogramm angekauft und den wichtigsten Konsumplätzen Oesterreichs zur Verfügung gestellt worden.

Für etwa 200 000 Mark deutscher Reichsbanknoten zu je 100 Mark hat ein am 18. November in München festgenommener Kaufmann und ehemaliger Chemigraph im Laufe der beiden letzten Jahre angefertigt. Die Banknoten sind äußerst geschickt gefälscht. Selbst Banken wurden gelegentlich getäuscht. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen nicht mehr als 50 bis 60 Stück in den Verkehr gelangt zu sein. In der Wohnung des Täters wurden noch für 197 600 Mark falsche Banknoten und alle zu ihrer Herstellung benötigten Maschinen gefunden. Der Verhaftete hat die Noten allein angefertigt und in den Verkehr gesetzt. Er ist in vollem Umfange geständig.

In Joditz bei Hof i. B. wurden die Ehefrau des Grundbesizers Dieh und ihre Mutter, eine Frau Heller, mit durchschnittenen Kehlen im Bette liegend tot aufgefunden. Als Täter kommt der früher dort im Dienst gewesene und jetzt verschwundene Knecht Sieger in Frage. Der Ehemann der ermordeten Frau steht zur Zeit im Felde.

### Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird auf Grund der Bundesratsverordnung über das Ausmaß von Brotgetreide die Ausmahlung des Weizens in den württembergischen Mühlen in der Weise zugelassen, daß hierbei ein Auszugsmehl von 30 vom Hundert hergestellt wird.

Ueber die Einzelheiten des Fliegerüberfalles wird dem „Schw. Merk.“ aus Friedrichshafen noch berichtet: Heute nachmittag 12 Uhr wurden von Konstanz aus zwei feindliche Flieger beobachtet, die in der Richtung gegen Friedrichshafen flogen. Die Friedrichshafener Militärverwaltung wurde hievon verständigt. Um 1/21 Uhr erschienen die Flieger einer nach dem andern über Friedrichshafen und machten zuerst einen Kreisflug um die Stadt. Sofort begann Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer von dem hiesigen Ballonabwehrkommando unter Oberleutnant Holzer. Es waren englische Zweidecker. Ueber der Zeppelinhalle kam der erste Gleitflug auf 30 Meter herab und warf Bomben aus, ohne Schaden anzurichten. Der Benzin tank des Flugzeugs wurde durch Maschinengewehrfeuer durchlöchert, so daß das Benzin auslief und sich der Flieger zur unwillkürlichen Landung auf dem Zeppelinge Gelände, nur 100 Meter von der Halle entfernt, entschließen mußte. Die Zeppelinmannschaft

und die Militärwachen sprangen auf den Flieger zu, hoben ihn aus dem Flugzeugrumpf und nahmen ihn fest: sie führten ihn zum Portierhaus, wo er bewußtlos zusammensank, jedoch bald wieder zum Bewußtsein kam. In einem Auto wurde der Flieger nach der Gefangenenzelle des Karl-Olga-Krankenhaus transportiert. Der andere Flieger warf eine Bombe nächst dem Stadtbahnhof herab. Ein Arbeiter des Luftschiffbaus Zeppelin wurde von einem Bombensplitter direkt ins Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Einem Fräulein wurde der linke Arm abgeschlagen und eine Frau und ein Kind erhielten Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden beschädigt. Auch der zweite Flieger näherte sich der Zeppelinwerft und warf Bomben herab, ohne Schaden zu verurteilen; er entkam dem Feuer der Abwehrgeschütze und flog seeinwärts. Der Flugapparat des ersten Fliegers wurde abgerüstet und nach Manzell gebracht.

S.C.B. Stuttgart, 18. Noobr. Aus London meldet der Draht, daß der Prinz von Wales sich zur Front auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben hat, wo er dem Stabe des Generals French zugeteilt wurde. Gleichzeitig trifft die Kunde ein, daß sein Kammerherr, Major Codogan, am 15. Nov. gefallen ist, wohl für eine schlechte Sache, aber schließlich doch im Dienste seines Königs und Vaterlandes. Beide, der Prinz und sein Adjutant, sind uns hier in Stuttgart keine unbekanntenen Größen. Im März vorigen Jahres kam der Sohn der englischen Königin Mary, deren Stammschloß, die Ledburg, in unserem Schwabenlande liegt, an den württembergischen Hof, um unseren König, seinen Vetter, zu besuchen. Der Aufenthalt dauerte damals nahezu drei Wochen. Und es ist uns noch in bester Erinnerung, wie gut der Prinz damals überall aufgenommen wurde, vor allem bei unserem König, der mit fast väterlicher Liebe dem jungen Königssohn alle Gelegenheit gab, ihm seinen Aufenthalt angenehm zu machen, und ihm mit Stolz sein schönes Schwabenland zeigte, vor allem seine beneidenswert gelegene Residenz Stuttgart mit seinen weinumrankten Höhen. Auch bei unserem Grafen Zeppelin in Friedrichshafen hielt der damals überall gern gesehene Gast Einkehr und befühlte mit großem Interesse die Luftschiffe, die jetzt in London so große Panik hervorgerufen. Die Olga-Grenadiere und die Gelben Dragoner, mit denen der junge Prinz damals zu Tisch saß, kann er nunmehr draußen im Feld als alte Bekannte begrüßen. Man erzählt sich, daß ihm seinerzeit der Gesang der vom Cannstatter Wasen heimkehrenden Soldaten viel Spaß gemacht habe. Ob ihm jetzt die Vaterlandslieder unserer jungen begeistertsten Krieger ebenso lustig in den Ohren klingen werden, lassen wir dahingestellt. Diesmal ist es keine Liebhaberjagd auf „zugetriebene“ Auerhähnen, von denen der Prinz damals zwei Prachtexemplare in den Wäldern des Schönbuschs erlegte, diesmal geht es zu fürchtbar ernstem Jagen. Halten wir uns diese Ereignisse vor Augen, so berührt uns jetzt die gute Behandlung, die dem englischen Thronfolger zuteil wurde, recht eigenartig. In seiner Begleitung befand sich damals außer dem Oxford-Universitätsprofessor Dr. Fiedler mit seinem gut deutsch klingenden Namen, der auch gekläufig die deutsche Sprache beherrschte, sein Kammerherr, der oben erwähnte Major Codogan, den erst seit einigen Tagen der läbliche Kasen deckt.

Untertürkheim, 21. Nov. In einem großen Werke hier kommt jeden Tag um Mittagszeit ein schwarzer Hund mittlerer Größe mit einem Einsatz im Maul an, um seinem Herrn das warme Mittagessen zu bringen. Der Weg des Hundes geht von Ostheim über Gaisburg, unter Benutzung eines Feldweges zu dem Werk. Dort angekommen geht das Tier direkt die Treppen hinauf in die Kantine, um seinem Herrn das Erwartete abzuliefern. Nachher nimmt der Hund das entleerte Geschirr mit und legt denselben Weg wieder zurück. Bemerkenswert ist, daß das treue Tier täglich auf die Minute in Untertürkheim ankommt und auch um die gewohnte Zeit wieder an dem Abgangsorte eintrifft.

Marbach, 21. Nov. Ein im hiesigen Bezirkskrankenhaus liegender verwundeter Soldat wurde lt. Ludwigsburger Ztg. auf wunderbare Art durch ein Geldstück vom sicheren Tode gerettet. Er trug in seinem Brustbeutel ein Fänsmarkstück. Auf dieses prallte eine Kugel und bog es rinnenförmig gegen das Herz scharf nach außen abgeleitet, drang durch die Brustmuskulatur und verließ den Körper wieder, ohne größeren Schaden anzurichten.

Weingarten, 21. Nov. In einem Feldpostbrief teilt Hauptmann Graf von Rambaldi mit,

daß in seinen Schützengraben ein Stein geflogen kam, der mit einem Stück Papier umwickelt war. Auf dem Zettel standen von Franzosenhand geschrieben die Worte: „Noch sind wir Feinde, bald aber werden wir Freunde sein. Nieder mit England!“

Schultheiß König in Eberdingen bei Waiblingen a. d. Enz stellt 4 Söhne in den Dienst des Vaterlandes. Drei sind bereits zum zweitenmal verwundet, zwei davon schwer; der vierte befindet sich z. Zt. in Münsingen auf dem Truppentrübungsplatz und wird demnächst ebenfalls ins Feld gehen. — Schuhmachermeister Gotthilf Ernst von Neuhingen hat für den gegenwärtigen Weltkrieg fünf Söhne gestellt. Von diesen stehen gegenwärtig vier im Felde, während sich einer in der Garnison befindet.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Schömburg, 23. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland erlitten Gottlieb Rometsch und Gottlieb Sirol. Für dieselben wurde gestern ein Trauergottesdienst abgehalten, der von der ganzen Einwohnerschaft besucht war. Weiter fiel auf dem Felde der Ehre unser Parochialvikar Helmut Eppe. — Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Unser Ehrenbürger Hauptmann Eiben (er erhielt außerdem das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens), Dr. Sturm, Oberarzt am Sanatorium Schwarzwaldheim und Paul Weitbrecht, Sohn des Stadtpfarrers Weitbrecht in Vietingheim, früher in Schömburg. H.

Wildbad, 21. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt Friedrich Mayer, Zimmermeister von hier.

Auszug aus der Württ. Verlustliste Nr. 65. Berichtigung zu „Enztaler“ Nr. 185.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 51.  
4. Kompanie:  
Landwehrmann Karl Waldner, Herrenalb, l. verw., Gefäß, nicht vermisst.

Neuenbürg, 23. Nov. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 67. württ. Verlustliste vom 23. Nov. sind aus dem hiesigen Bezirk folgende Namen aufgeführt:

Grenadier-Regiment 119, Stuttgart  
2. Kompanie:  
Ref. Wilhelm Bächert, Feldrennach, schw. verw.  
5. Kompanie:  
Ref. Jakob Friedrich Vogele, Calmbach, verw., Grenadier Friedrich Krauth, Feldrennach, verw., Kriegsfreiw. Albert Gönner, Langenbrand, verw.

Neuenbürg, 21. Nov. Wie vorauszu sehen war, haben infolge des unglückseligen Krieges alle Lebensmittel aufgeschlagen und werden aller Voraussicht nach noch mehr aufschlagen. An jede Familie sei daher die Mahnung gerichtet, sich mit Lebensmitteln jeder Art zu versehen, insbesondere mit Gemüsen, wie Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Salat u., da diese Gemüse jetzt noch erhältlich, im Keller, Souterrain u. gut aufzubewahren, in einiger Zeit aber nicht mehr erhältlich sind, während bei anderen Lebensmitteln dies nicht der Fall, ein Ausschlag aber unvermeidlich ist.

Rigvage frötin, 3. Nov. 1914.

(R.R.) Seit nun nahezu 3 Monaten im Felde hatte ich vor einigen Tagen Gelegenheit, einen englischen Karabiner samt Munition auf dem Schlachtfeld aufzulesen. Bei genauerer Untersuchung fand ich auch, auf welche Weise die Engländer ihre Dum-Dum-Geschosse und zwar jeder Mann für sich herstellen.

Da ich annehme, daß Sie Ihren Lesern, unseren engeren Landsleuten, gerne über die niederträchtige Kampfweise berichten, so will ich Ihnen nachstehend eine kurze Beschreibung der speziellen Vorrichtung am Karabiner, sowie der dazu nötigen Munition geben.

Am Karabiner ist über dem Laderaum, bezw. über dem Magazin ein aus hartem Stahlblech mit einer Feder versehene, segmentförmige Vorrichtung angebracht, die auf der einen Seite des Segments eine Verstärkung besitzt, die innen eine Anbohrung besitzt. Diese Vorrichtung kann beliebig um die Spitze des Segments über das Magazin oder nach außen verschoben werden. Die Ausbohrung dient zum Abbrechen der Spitzen der Geschosse, wodurch das Blei freigelegt wird. Die Munition ist entsprechend angefertigt und zwar in der Weise, daß

das Blei besteht, mantel ziehe, ab Dadurch Geschosse Die ober gleichzeit wenn h normaler einzeln die abg Spitze Das ganz desjelben Wirkung selbst it über ni jeder m in der Stellen u Hanen.

Jehova, Der Du Einberf Sieh, u Verleum und un G D D W La

Wie hat Darmher und auf Berleibe Wir dem Da wir

De M Fe

Wenn f Satanih Bleib D Denn lei Beschätze Den Sch De M La Ba

ep. 2 wie oft Kusmarf deutschen männlich Worten daß das schon sich Stad B doch, de denken lo grüd, so Selbstver uligsten grade n schiedswor wir verla habe, der werden f Tag! Su von Aus Wohlsein hsten w nerten m wetsvolle uns vor an: „Gr wssere Le wann sie die Schut „Babe“! Menschen





in Stein geflogen  
er umwickelt war.  
Franzosenhand ge-  
wir Feinde, bald  
ein. Nieder mit

gen bei Baihingen  
Dienst des Vater-  
n zweitemal ver-  
vierte befindet sich  
Truppenübungsplatz  
s Feld gehen. —  
ist von Wehingen  
krieg fünf Söhne  
genwärtig vier im  
Garnison befindet.

#### Umgebung.

en Heldentod fürs  
etich und Gottlieb  
gestern ein Trauer-  
der ganzen Ein-  
fiel auf dem Felde  
elmut Eppele. —  
den ausgezeichnet:  
Eloen (er erhielt  
sse des Friedrichs-  
am Sanatorium  
abrecht, Sohn des  
tighelm, früher in  
H.

Eiserne Kreuz  
nermeister von hier.

erlustliste Nr. 65.  
85.

Nr. 51.

berrenalb, l. verw.,

In der heute im  
krit. Verlustliste  
gen Besitz folgende

Stuttgart

sch. verw.

mbach, verw.,  
rennach, verw.,  
genbrand, verw.

voranzusehen war,  
rieges alle Lebens-  
aller Voraussicht  
jede Familie sei  
mit Lebensmitteln  
mit Gemüse, wie  
Salat zc., da diese  
ller, Souterrain zc.  
it aber nicht mehr  
eren Lebensmitteln  
g aber unvermeid-

3. Nov. 1914.

alen im Felde hatte  
it, einen englischen  
n Schlachtfeld auf-  
ng fand ich auch,  
ihre Dum-Dum-  
für sich herstellen.  
ren Lesern, unseren  
die niederrächige  
Innen nachstehend  
ziellen Vorrichtung  
nötigen Munition

Laderaum, bezw.  
em Stahlblech mit  
vernige Vorrichtung  
eile des Segments  
n eine Anbohrung  
beliebig um die  
Magazin oder nach  
Ausbohrung dient  
Beschöße, wodurch  
Munition ist ent-  
der Weise, daß

das Blei im Mantel des Geschosses aus zwei Teilen  
besteht, da sonst wohl der sehr schwache Geschos-  
mantel abbreche, aber die Bleifüllung sich nun ver-  
ziehe, aber sich nicht mit der Spitze ablösen würde.  
Dadurch ist auch einwandfrei bewiesen, daß diese  
Geschosse besonders für diesen Zweck hergestellt sind.  
Die oben erwähnte Schiebvorrichtung dient ferner  
gleichzeitig zum Abperrern des Magazins, das sie,  
wenn hineingeschoben, verperrt und den Austritt  
normaler Geschosse verhindert. Es kann also nur  
einzeln geladen und geseuert werden, da ferner auch  
die abgeknipten Geschosse durch das Fehlen der  
Spitze nicht richtig in den Lauf vorgeschoben würden.  
Das Schießen mit solchen Geschossen kann nur auf  
ganz kurze Entfernung geschehen, da die Flugleistung  
dieselben nur eine sehr geringe ist. Dagegen ist die  
Wirkung eine um so schrecklichere. Ueber die Wirkung  
selbst ist ja jedermann unterrichtet, so daß ich da-  
über nichts zu sagen brauche. Auf diese Weise ist  
jeder mit Karabiner ausgerüstete englische Soldat  
in der Lage, seine Dum-Dum-Geschosse selbst her-  
stellen und nach eigenem Gutdünken verwenden zu  
können.  
Frdl. gräßend A. Sidler.

#### Gebet vor der Entscheidung.

Jehova, Du Höchster! deß Thron ist im Himmel,  
Der Du auch im wildesten Schlachtengetümmel  
Eingehährst, den Deinigen nahe zu sein:  
Steh, wie unre Feinde nun ständlich sich mehren,  
Berleumderisch Wahrheit in Lüge verkehren  
Und uns mit Vernichtung und Untergang dräu'n;

Hör unser Fleh'n!  
Denn nichts kann gescheh'n,  
Daß Du nicht erseh'n,  
Laß uns, Allmächtiger, nicht untergehen!

Wie haben die Mästen, die uns nun betroffen,  
Barmherziger Vater, voll Zuversicht hoffen  
Und auf dich vertrauen uns wieder gelernt.  
Berleihe uns Kraft und Geduld auch im Leiden!  
Wir denken in Reue der vorigen Zeiten,  
Da wir uns so mannigfach von Dir entfernt.

Herr! geh Du nicht  
Mit uns ins Gericht!  
Halte in Gnaden Dein Angesicht  
Ferner nicht vor uns verborgen!

Wenn schon unre Gegner zu gräßlichem Morden  
Satanisch gedungen bestialische Horden,  
Bleib Du, o Herr Jehovah, nur unser Schild!  
Denn leider schon Tausende unserer Braven,  
Beschützer und Hüter des Vaterlands, schlafen  
Den Schlummer des Todes in fremdem Gefild.

Herr! groß von Rat,  
Mächtig von Tat,  
Laß aus der blutigen Saat  
Bald eine herrliche Ernte uns reifen.

L. S.

#### Dermisches.

ep. Das schönste Wort. „Adje Name“ —  
wie oft mag dies Abschiedswort in den Tagen des  
Kaukasus gesprochen worden sein! Von bärtigen  
deutschen Kriegern — und doch so undeutsch, so un-  
männlich! Wäre nicht jetzt die Zeit, mit diesen beiden  
Worten aufzuräumen? Wir wollen gern zugeben,  
daß das Wörtchen „Ab“, das sogar im Volkslied  
schon sich eingebürgert hat, bis zu einem gewissen  
Grad Heimatrecht erworben hat. Schade ist's aber  
doch, daß es ein Wort ist, bei dem man sich nichts  
denken kann. Geht man aber auf seinen Ursprung  
zurück, so ist's französisch: „à Dieu!“ d. h. „mit Gott!“  
Selbstverständlich ist es uns nicht zuwider um seines  
aligiosen Klanges willen. Vielmehr könnte uns der  
grade mit ihm versöhnen. Denn ein solches Ab-  
schiedswort soll nicht nur eine „Formel“ sein, sondern  
wir verlangen von ihm, daß es einen tiefen Sinn  
habe, der in ernster Stunde jederzeit herausgeholt  
werden kann. Darum mutet uns auch das: „Guten  
Tag! Guten Abend!“ so leer an. Das Gleiche gilt  
von Ausdrücken, wie „Leb's wohl! Treib's gut!  
Wohlsin!“ u. ä., die anstelle des Adieu schon emp-  
fohlen wurden. Wir Deutsche möchten, jedenfalls  
neben mehr oberflächlichen Grußwendungen, auch  
wertvolle und gemütsstiefe haben. Und da bieten sich  
uns vor allem die alten guten schwäbischen Grüße  
an: „Grüß Gott“ und „Wüß Gott!“ Besonders  
ihre Lehrer würden sich ein Verdienst erwerben,  
wenn sie diese urdeutschen herrlichen Grußworte durch  
die Schule wieder einbürgerten. Und dann: „Name“,  
„Vabe!“ Es sind gräßliche Worte im Munde von  
Menschen, die nicht mehr ganz kleine Kinder sind.

„Mamam“ ist ja ein Naturlaut des Kindes, dem  
dann im Lateinischen das Wort „Mama“ nachgebildet  
wurde. Es ist jammervoll zu sehen, wie in den  
breiten Schichten unseres Volkes dieses kindische Wort  
unsern alten lieben „Mutter“-namen verdrängt. In  
den höheren Ständen ist ja ein vollständiger Um-  
schwung getreten. Sogar das noblere „Papa“,  
„Mama“ wird ersetzt durch „Mutter“. Es ist also  
kein Zeichen von besonderer Bildung, „Mama“ oder  
„Mama“ zu sagen, eher das Gegenteil! Wie freut  
mich's, wenn meine Kinder mich grüßen „Grüßgott  
Vater!“ oder wenn sie ihrem „Mutterle“ am Halse  
hängen. Wer würde es übers Herz bringen, in das  
ergreifende Gedicht der Carmen Sylva (der deutsch-  
geborenen Königin Elisabeth von Rumänien) auf den  
Mutternamen „Name“ einzusehen! Es lautet:

„Der schönste Nam' im Erdentum,  
Das schönste Wort im Menschenmund  
ist: Mutter!“

Ja keines ist so tief und weich,  
So ungelehrt, gedankenreich  
als: „Mutter!“

Rechte Neutralität. Ein Schweizer Brief  
enthält folgende Stelle, die geradezu glänzend den  
Begriff echter Neutralität zu kennzeichnen scheint:  
„Es wird uns oft der Vorwurf gemacht, wir seien  
nicht neutral. Kürzlich hat auf diesen Vorwurf  
eines Engländer's eine Schweizerin folgende Antwort  
gegeben: Wir sind neutral, nicht wie die Belgier,  
aber wir sind nicht teilnahmslos an dem Schicksal  
unserer Nachbarn. Wir hoffen mit den Deutschen,  
wir leiden mit den Franzosen, wir revoltieren mit  
den Russen, wir ringen mit den Oesterreichern, wir  
hängen mit den Serben und — wir schämen  
uns für die Engländer.“

Die Großtaten des französischen Generals.  
In der Sorge, daß das Volk von Frankreich über  
die Kriegslage zu viel erfahren könnte, geht die  
französische Zensur gegen die Zeitungen, wie diese  
selbst klagen, mit großer Strenge vor. Aus den  
Nachrichten vom Kriegsschauplatz werden die irgend-  
wie „verdächtigen“ Stellen ausgezerrt, so daß oft  
ganz kurtose Berichte zustande kommen. Als ein  
Boulevardblatt dieser Tage die Heldentaten eines  
bekannten französischen Generals schildern wollte, strich  
ihm, so liest man im „Cei de Paris“, die unerbitt-  
liche Zensur die ganze schöne Mitte des Artikels,  
und so blieb dann nur noch nachstehender Torso  
übrig: „General X. ist ein wahrer Held... Seit  
vierzehn Tagen hat er sich weder das Gesicht noch  
die Hände gewaschen.“

#### Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Euzäler“.

(WB.) Den 21. Nov. 1914, 2.45 Uhr nachm.  
Großes Hauptquartier, 21./11. vorm. Amtl.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage  
im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor  
der ganzen Front zeigt der Feind eine lebhafteste  
artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter.  
Aus Ostpreußen ist nichts neues zu melden.

Die Verfolgung des über Mlawa und bei Ploz  
zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei  
Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In der  
Gegend östlich von Czestochau kämpften unsere  
Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer  
Verbündeten.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 21. Nov., 4.45 Uhr nachmittags.

Friedrichshafen. (Nicht amtlich.)  
Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei  
feindliche Flugzeuge über der Stadt und  
versuchten einen Angriff auf die Luftschiffwerft  
auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa  
400 m Höhe über der Halle kreiste, konnte als-  
bald von dem Ballonabwehrkommando mit  
Schrappell- und Maschinengewehrfeuer herab-  
geschossen werden. Dem anderen Flieger, der  
sich in ziemlich großer Höhe hielt und gleichfalls  
die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen,

doch soll er, nach einer bis jetzt noch un-  
bestätigten Nachricht, in den See gefallen und  
ertrunken sein. Die Flieger warfen 5 Bom-  
ben ab, die teilweise in der Nähe der Halle  
einschlugen. Die Anlage der Luftschiffwerft  
wurde nicht beschädigt, doch erlitten in der  
Stadt zwei Häuser Beschädigungen; auch  
wurde ein Mann getötet und eine Frau  
verletzt. Der Injasse des herabgeschossenen  
Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier,  
er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus  
gebracht.

(WB.) Den 22. Nov. 1914, 3.00 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 22./11. vorm. Amtl.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage  
unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft.  
Das Ringen südlich von Ploz, in der Gegend von  
Lodz und bei Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kopenhagen, 20. Nov. Die Zeitung Politiken  
erfährt aus Paris, der Ministerpräsident Viviani  
legte dem Ministerrat in Bordeaux den Vorschlag  
vor, wonach alle deutschen Inhaber der Ehrenlegion  
aus der Liste des Ordenskapitels gestrichen werden  
sollen wegen der „barbarischen Handlungen“, deren  
sich die Deutschen schuldig gemacht haben. Der  
Vorschlag wurde einstimmig angenommen. — Das  
Echo de Paris veranschlagt die bisherigen Kriegs-  
ausgaben für Meer und Flotte Frankreichs auf 5 1/2  
Milliarden Franken.

Berlin, 23. Nov. (WB.) Die „Vossische  
Zeitung“ meldet aus Budapest: Der Korrespondent  
des „Nz Est“ teilt folgende Äußerung des Komman-  
danten Boroevics mit: Unsere Lage ist sehr  
günstig. Die Karpaten und die an den Grenzen  
stehenden tapferen Truppen sind eine feste Burg der  
Ungarn.

Berlin, 23. Nov. (WB.) Das „Berliner  
Tageblatt“ meldet aus Essen: Dr. Krupp von  
Böhlen und Halbach und Gemahlin haben für die  
Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung  
gestellt.

Berlin, 23. Nov. (Br.-Tel.) Das „Berliner  
Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Wie die „Times“  
melden, haben mehrere indische Divisionen bei den  
heftigen Kämpfen in der Gegend von La Bassée  
sehr empfindliche Verluste erlitten. Durch das  
mörderische Kanonen- und Maschinengewehrfeuer der  
Deutschen erlitten sie enorme Verluste.

Den 23. November 1914, mittags.

Wien. (Privattel.) Nach Privatmeldungen  
aus Galizien steht die Schlacht im Osten außer-  
ordentlich günstig. Die Rückzugsbewegungen der  
Russen in Galizien schreiten fort.

Rom. (Privattel.) Dem „Messagero“ zufolge  
leidet das französische Heer furchtbar unter der  
Kälte. Nach Ansicht der militärischen Kreise wird  
der Krieg für die Verbündeten immer schwieriger.  
Man glaubt, die gegenwärtige Ruhe verberge irgend  
etwas und die deutschen Angriffe würden sicher  
binnen kurzem irgendwo anders von neuem heftig  
einsetzen.

Zürich. (Privattel.) Zu dem Flug der eng-  
lischen Flugzeuge über schweizerisches Gebiet schreibt  
die „Neue Züricher Zig.“, daß sich daraus die  
Notwendigkeit für die Schweiz ergebe, gegen die  
Wiederholung derartiger Grenzflüge Vorbehalte zu  
treffen. Das schweizerische Militär habe übrigens  
den Befehl, auf das Kommando der Offiziere fremde  
Luftschiffe herunterzuschießen.

Amsterdam. (Priv.-Tel.) Das kalte und  
nasse Wetter an der Hier ist für die Inder und  
Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des  
„Temps“ mußte ihr schleuniger Abtransport und  
zwar für immer erfolgen. Für ihre Ablösung wur-  
den schnellstens 16 000 Mann Marine-Infanterie von  
Territorialtruppen nach Nordflandern gesandt.



**Bekanntmachung.**

Das Ankaufen von Gold zu Spekulationszwecken oder zur Ausfuhr nach dem Ausland wird hiemit verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß dem Königl. Preuss. Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

Stuttgart, 19. Nov. 1914.  
Stellvertretendes Generalkommando des XIII. Armeekorps v. Marchtaler.

**Bekanntmachung.**

Alle Versteigerungen von Häuten und Fellen sind bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß dem Königl. Preuss. Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stuttgart, 19. Nov. 1914.  
Stellvertretendes Generalkommando des XIII. Armeekorps v. Marchtaler.

Vorstehende Bekanntmachungen werden hiemit zur öffentlichen Kenntnis der Bezirksangehörigen gebracht.  
Neuenbürg, 21. Nov. 1914. A. Oberamt. Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Molkereilehrkurs.**

Im Januar 1915 findet an der Molkereischule in Gerabronn ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Molkereiwesen statt. Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 277.  
Den 21. Nov. 1914. Oberamtmann Ziegele.

**Weihnachten in Feindesland.**

Von den Weihnachtskachteln ist bis jetzt aus Stuttgart nur ein ganz kleiner Teil eingetroffen. Sobald alle da sind, werden sie an die Besteller ausgegeben. Diese werden gebeten, die Füllung unter möglichster Beachtung der den Kachteln beigegebenen Erläuterungen vorzunehmen und die Kachteln glatt, nicht bauschig, zu packen. Die Füllung kann schon jetzt durch Bereitstellung der in der Bekanntmachung vom 11. d. M. (Enztäler Nr. 181) bezeichneten Gegenstände, die den „Erläuterungen“ entnommen sind, vorbereitet werden.

Den 23. Nov. 1914.  
Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:  
Oberamtmann Ziegele.

**Evang. Kirchengemeinde Neuenbürg.**

Gemäß Beschluß des K.G.Rats vom 22. d. M. wird in dieser Woche von Montag nachmittags 4 Uhr bis Mittwoch mittags 12 Uhr im Nebenzimmer der Stadtschultheißenamtskanzlei die Liste über die zur Zeit vor dem Feind stehenden Kirchengemeindeglieder, welchen die Kirchengemeinde auf Weihnachten eine Freude machen will, aufgelegt sein behufs Entgegennahme von Ergänzungen, bezw. Nichtigstellungen, falls 1) seit 1. d. M. eine Aenderung zu verzeichnen, oder 2) die Adresse etwa nicht richtig angegeben wäre.

Den 23. Nov. 1914. Defan Uhl.

**Gestrickte Herrenwesten**  
mit und ohne Aermel  
in allen Grössen und Weiten von Mk. 4.— an bis zu den feinsten Neuheiten, empfehle in unerreicht grosser Auswahl.  
**J. Hiltner, Pforzheim**  
Bahnhofstrasse Nr. 10.

**Visitenkarten** liefert rasch und billigt  
C. Meeh'sche Buchdr.

Engelsbrand, den 22. Nov. 1914.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem raschen Hinscheiden unserer in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter  
**Christine Müller**  
geb. Hölzle  
für den erhabenden Gesang des Herrn Oberlehrer mit seinen Schülern und für die ehrenvolle Leichenbegleitung von nah und fern sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Geschwister Müller.

**Lüchtige Schneidermeister**  
finden lohnende Beschäftigung auf  
**Militär-Hosen**  
bei  
**Dreifuss & Lehmann, Stuttgart**  
Hanja-Bau

A. Forstamt Wildbad.  
**Brennholz-Verkauf**  
am Samstag den 28. Nov. d. J.  
vormittags 10 Uhr,  
in Wildbad im „Jägerstüble“  
aus Staatswald: Haldenberg,  
Brotenu, Scheidholz der Huter  
Oberer Eiberg, Rolkwasser und  
Ebach:  
Rm.: Anbruch: 25 eichen,  
71 buchen und 885 Nadelholz.

Kgl. Forstamt Calmbach.  
**Weg-Sperre.**  
Das rechtsseitige Klein-  
enzthalsträßchen ist vom  
Reuterbudelel aufwärts wegen  
Holzfällung bis auf weiteres  
gesperrt.

**Nussbaumdielen**  
(Stammholz), 60—70 mm stark,  
auch einzelne Dielen, lauft gegen  
Kasse und sieht Oferten entgegen  
**A. Rath & Sohn,**  
Möbelfabrik, Rottweil.

Dennach.  
**Eine Kuh**  
unter drei die Wahl,  
eine mit Kalb, zwei trächtig,  
hat zu verkaufen  
**Jacob Gauß, Bäder.**

**Wunde Füße,**  
Hände, Schweiß usw.  
heilen rasch mit  
**Liasol-Heilsalbe,**  
à 20 und 40 Pfg. erhältlich in  
den Apotheken.

Stadt Wildbad.  
**Brennholz- und  
Stangen-Verkauf**  
am Donnerstag, d. 26. Nov. 1914  
vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad aus  
Stadtwald III Sommerberg  
Abt. 5 Langstüchle  
19 Km. tannene Prügel II. Kl.  
58 „ forchene Prügel II. Kl.  
51 „ tannene und forchene  
Reisprügel.  
Stadtwald IV an der Linie  
Abt. 5 Beim Lammwirt  
3 Km. Nadelholzprügel.  
Stadtwald VI Regental Abt. 11  
9 Km. buchene Prügel I. Kl.  
16 „ „ II. Kl.  
Stadtwald III Sommerberg  
Abt. 5 b Langstüchle  
19 St. Hagstangen II-III. Kl.  
39 „ Hopfenstangen I-III. Kl.  
Stadtwald VI Regental  
Abt. 11 Hintere Ebene  
62 St. Bauftangen I-III. Kl.  
122 „ Hagstangen I-III. Kl.  
1085 „ Hopfenstangen I-V. Kl.  
990 „ Rebsteden I. Kl.  
1277 „ Bohnensteden.

Stadtwald IV an der Linie  
Abt. 5 Beim Lammwirt  
52 St. Hopfenstangen IV-V. Kl.  
875 „ Rebsteden I-II. Kl.  
Wildbad, den 21. Nov. 1914.  
**Stadtschultheißenamt.**  
Bachner.

**Offizielle  
Kotekrenz-Postkarte**  
à 10 Pfg.  
**Württemberg's Fürsten**  
12 Stück Künstler-Postkarten  
zu 1.50, 1 St. 15 Pfg.  
zu haben in der  
**C. Meeh'schen Buchhandlung.**

Der Knüller glaubt, daß er was nützt.  
Wenn es sein Vaterland so fest beschützt.  
Er wechselt auch des Kampfes Ort,  
Kommt ein Deutscher, lauft er fort.  
Und wenn wir gar noch Hurere schrein,  
Dann, lieb Vaterland, kannst ruhig sein.  
Verfaßt von  
D. Schöthalter aus Conweiler  
Ref.-Regt. 119, 4. Komp. (O.R.G.)

**Edles  
Steinmeh-  
Kraftbrot**  
frisch eingetroffen  
Laib 32 Pfg.  
**Spannfuch & Cie.**

Den Hh. Ortsvorstehern zur  
Nachricht, daß die Formulare  
**Ausweis**  
zur Erlangung der  
Fahrpreisermäßigung  
für Angehörige zum  
Besuch kranker oder  
verwundeter deutscher  
**Krieger**  
bei der A. Bahnstation un-  
entgeltlich zu haben sind.  
C. Meeh.

**Schrankpapiere  
Zähe Badpapiere  
Deltuch**  
zum  
Verpacken von Feldpostpaketen  
empfiehlt  
**C. Meeh'sche Buchhandlg.**

Doillers, den 1. Nov. 1914.  
Werts Redaktion!  
Als einziger Leser des „Enztäler“  
möchte ich der Redaktion einiges über  
unsere Lage mitteilen:  
Wir haben hier im Feuer der Granaten  
Uns in den Boden eingegraben.  
Mit der Zeit gab es große Lücken  
Und oben drunten auch schöne Dächer.  
Den Ausgang haben wir nach hinten,  
Weit vorne liegen unsere Plinten.  
In dem Wäbenfeld dort auf den Höhen  
Können wir die Dm. Franzosen sehen.  
Nicht viel wird bei uns geschossen,  
Weil auf viel Treffer nicht zu hoffen;  
Denn auf tausend Meter schießen bei  
Tag und Nacht,  
Das wird bei den Franzosen nur  
gemacht.

Auch tun wir die Franzosen naden,  
Stellen den Helm auf einen Steden;  
Kaum hat es entdekt ein Franzos,  
Schießen hundert schon drauf los.  
So machen wir noch manche Sachen,  
Wo wir über die Franzosen lachen.

Dort auf des Berges lichten Höhen,  
Da wo wir die Franzosen sehen,  
Da ist einer in ihrem Graben,  
Dem möchten doch wir an den Kragen,  
Den ganzen Tag er schießt und knallt,  
Gerade wie es ihm am besten gefällt.

Für seine Laten und für den Lofa  
Erhielt er den Namen „Knüller“ schon.  
Wenns auch knister, wie in einer Kuh,  
Der Knüller schießt immer zu.  
Und kaum auch schon der Morgen graut  
Der Knüller auch schon wieder schaut.

Bis mittags Jwoll er auf uns schießt,  
Daß man die Kuh nicht voll genießt.  
Dann haben wir nun Zeit zum Essen,  
Aber diese Zeit ist auch gemessen.  
Um 2 Uhr ist die Kuh vorbei,  
Dann kommt die alte Knüllerei.